

## Erfahrungsbericht Auslandspraktikum Physiotherapie in Varanasi

September 2016 bis Februar 2017

KIRAN Center, Varanasi, Indien

Salome Keller, Bachelor Physiotherapie, 4. Studienjahr C-Modul

---

### Warum?

Mein erster Indienaufenthalt im Herbst 2015 faszinierte mich so sehr, dass ich begann, mich für das Auslandspraktikum in Indien zu interessieren. Ich wusste, dass es Kinder in der indischen Kultur nicht immer einfach haben, insbesondere, wenn eine Beeinträchtigung hinzukommt. Deswegen entschloss ich mich, das Praktikum im KIRAN Village in Varanasi zu machen.

Anfangs Januar 2016 konnten wir Animesh, den Head of Department of Rehabilitation des KIRAN Villages, an der ZHAW treffen und mit ihm ein interessantes Gespräch führen. Dies bestätigte meine Entscheidung

### Organisation des Praktikums

In der Vorbereitung für den 5-monatigen Indienaufenthalt musste einiges erledigt werden. Zum Beispiel mussten Impfungen gemacht sowie vor der Abreise das Visum beantragt werden. Ausserdem habe ich versucht, mir die indische Sprache „Hindi“ beizubringen. Was sich anfangs nach aneinandergereihten, nichtaussprechbaren Buchstaben anhörte, entwickelte sich immer mehr zu einer wunderschönen Sprache. Natürlich beschränkte sich mein Wortschatz auf wenige Worte, jedoch war es ein Anfang und ich freute mich, diese anzuwenden.

Ende August war es für mich soweit. Den Rucksack gepackt war ich startklar für ein Physio-Abenteuer in einer „anderen Welt“. Vom Flughafen wurde ich abgeholt und in das schöne KIRAN Village gebracht. Das KIRAN Village liegt ausserhalb der Stadt Varanasi und ist wenige Gehminuten vom Ganges entfernt.



Tape zur Aktivierung des M. tibialis anterior bei Hitesh (Diagnose: hemiplegische CP)

## **Herausforderungen / Lernprozesse**

Während meiner Praktikumszeit hatte ich die Möglichkeit, in den drei Physiotherapie-Abteilungen zu arbeiten. Es gab einerseits die PCCU (Parents Child Care Unit), die Physio- und Ergotherapie Unit und das OutReach. Das Ziel war in allen Abteilungen gleich: Arbeiten zum Wohle der Kinder! Die PCCU ist die erste Anlaufstelle für Neulinge. Nach einer Untersuchung in der Physiotherapie und gegebenenfalls durch den Special Educator wird entschieden, wie es weitergeht. Alle zwei Monate kommen die Eltern mit den Kindern erneut zu einem Kontrollbesuch.

## **Therapie und Elternschulung**

Bei jedem Termin wird eine Therapie mit dem Kind durchgeführt. Ausserdem werden die Eltern geschult, damit sie die Therapie zuhause weitermachen können. Durch den tiefen Bildungsstand der meisten Eltern wird die Wichtigkeit von regelmässigen Therapien nicht immer verstanden. Es gab auch neue Fälle mit der Diagnose CP, bei denen das Kind bereits 13 Jahre alt war, und das erste Mal Physiotherapie hatte. In der Schweiz unvorstellbar. Natürlich ist ein Kind ein Kind, egal ob in der Schweiz oder in Indien. Aber nicht jedes Kind hat den Überfluss wie wir ihn kennen. So haben viele keine Spielsachen zuhause und wollten deshalb nach einer Therapie das Plüschtier nicht mehr hergeben.

Mir fiel von Beginn an auf, dass die Therapeutinnen und Therapeuten Wert darauflegten, dass das Kind in der Lage war in die Hocke zu gehen. Ich machte mir die ganze Zeit über Gedanken, weshalb es von grosser Wichtigkeit war. Ist es um die Mobilität zu erhalten? Eine Dehnstellung? Doch bald erkannte ich den Grund: Das indische WC! Das indische WC ist ein Loch im Boden, über welches man sich in der Hocke platziert und sein Geschäft erledigt. Kann ein Kind diese Position nicht einnehmen, ist es von einer Fremdperson abhängig oder muss sich in einigen Fällen sogar mit den Armen über den Boden bis zum Loch ziehen. Was für mich oder uns selbstverständlich ist, können teilweise grosse Hindernisse in einem anderen Land wie Indien darstellen. Während ein Kind in der Schweiz mit dem Rollstuhl versorgt wird und somit eine gute Lebensqualität erhält, ist das in vielen Fällen in Indien gar nicht möglich. Es sind häufig nicht die Kosten, sondern die Lebensumstände, wie zum Beispiel zu wenig Platz im Wohnraum (häufig ein Raum für die ganze Familie) für einen Rollstuhl, zu enge Türen oder es können auch die Wege zu holprig und somit nicht rollstuhltauglich sein. Für mich waren nicht nur die kulturellen Unterschiede, sondern auch der Lebensstil eine Herausforderung.

## **Was ich mitnehme / Gelerntes**

Auf jeden Fall habe ich durch das Praktikum gelernt, Situationen genauer zu evaluieren und Schwierigkeiten im Alltag aufzudecken. Auch war die sprachliche Barriere ein grosses Problem. Anfangs eher unsicher, gewann ich jedoch schnell an Selbstsicherheit und fand andere Möglichkeiten zu kommunizieren. Teils taktil und visuell, kombiniert mit meinem kleinen Wortschatz an Hindi, konnte ich eine gute Beziehung zum Kind und dessen Eltern aufbauen.

### **Das Leben im Gastland**

Neben der Arbeit gab es zahlreiche Festivals, welche tatkräftig von den Indern gefeiert wurden. Für uns hiess das oft: Ferientag. In dieser Zeit wie auch an langen Wochenenden hatten wir Zeit, die Stadt Varanasi zu erkunden. Für mich bislang meine Lieblingsstadt in Indien. Es ist eine schmutzige Stadt: durch das ständige Hupen ist es laut und an vielen Ecken riecht es unangenehm. Trotz allem hat mich Varanasi mit ihrem Charme und ihrer Spiritualität in den Bann gezogen.

### **Fazit / Zusammenfassung**

Während meiner Arbeit lernte ich natürlich auch verschiedene Behandlungsansätze kennen. Es gab auch Techniken, welche ich nicht machen würde. Dies hat mich jedoch angeregt zu reflektieren, wie ich es selbst machen würde. Hätte ich mich für ein Praktikum in der Schweiz entschieden, hätte ich wahrscheinlich mehr Fachliches gelernt. Jedoch hätte mir kein Praktikum in der Schweiz so viel Lebenserfahrung und innere Stärke geben können wie mein Praktikum im KIRAN Village in Varanasi. Nicht nur, dass ich den Luxus zuhause mehr schätze, auch meine innere Einstellung hat sich verändert. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte eine solche Erfahrung zu machen!



Julia und ich bei einem Spaziergang entlang den Ghats in Varanasi, einen Tag vor Diwali